© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

allem aber durch dickere Fühler und seichtere, nach hinten erloschene Postokularfurchen differierend.

2. ***Pimelia rugulosa*** sbsp. nova ***pelagosana.***

Kleiner und schmäler als die italienischen Formen der *P. rugulosa*. Die Flügeldecken zwischen den Rippen schärfer gekörnt, die einzelnen Körner stärker hervortretend und nur undeutliche Querrunzeln bildend, die Rippen selbst kaum höher aber schärfer ausgeprägt als beim Typus. Die Flügeldecken weniger stark bauchig erweitert, oval. Die Spitze der Flügeldecken stärker aufgebogen, im Profile betrachtet viel stärker vortretend. Länge: 14—15 mm.

In allen übrigen, wesentlichen Merkmalen mit *Pimelia rugulosa* übereinstimmend; so wie bei dieser die beiden inneren Dorsalrippen der Flügeldecken vor deren Spitze zu einer einzigen verschmolzen, die dritte von der zweiten weiter entfernt als vom gezähnelten Seitenrand.

Auf dem Mte. Gargano fand Freund Dr. Holdhaus eine von *pelagosana* recht verschiedene *rugulosa*-Form, die mit anderen italienischen Stücken vollkommen übereinstimmt (wahrscheinlich typ. *rugulosa*).

Skizzen zur Systematik und Nomenklatur der paläarktischen Halticinen.

Von Franz Heikertinger in Wien.

(Fortsetzung.)

16. Über *Longitarsus piciceps auct.* (nec Steph.) und *senecionis* Brisout (nec Bach).

Es ist ein Griff in etwas verwickelte Verhältnisse, die hier zu klären sind, und ich glaube am besten zu tun, die nachstehenden Darlegungen mit einer übersichtlichen morphologischen Gegenüberstellung der beiden in Betracht kommenden Arten einzuleiten. Die synonymischen Verhältnisse, die zwei Namensänderungen erforderlich machen, sollen in eingehender Besprechung weiter unten beleuchtet werden.

Gemeinsame Merkmale beider zu besprechender Arten sind: Tier länglich- eiförmig, ziemlich gestreckt, schwach gewölbt, oft auf dem Rücken etwas abgeflacht; Oberseitenfärbung schmutziggelb, der Halsschild etwas mehr rötlichgelb; scharf abstechend hiervon ist der Kopf und ein Flügeldeckennahtsaum (der ungefähr die Breite des Schildchens besitzt und nicht bis ans Ende der Flügeldecken reicht) pechschwarz; desgleichen sind die äußere Fühlerhälfte, die Außenseite der Hinterschenkel und die Unterseite des Körpers pechschwarz

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Die Punktierung der Flügeldecken — die beträchtlich breiter sind als der Halsschild — ist gedrängt und fein. — Von dem ähnlich gefärbten *Long. melanocephalus* Deg. sind die Arten durch etwas schlankere Gestalt, stets ganz helle Hinterschienen usw., hauptsächlich aber durch die am Ende einzeln stumpfer verrundeten und daselbst viel schwächer als in der vorderen Hälfte punktierten Flügeldecken zu unterscheiden. Der *Long. gracilis* Kutsch. wird zuweilen in der Färbung sehr ähnlich, besitzt jedoch weniger scharf ausgeprägte Dunkelungen, kürzeren Halsschild, hellfarbige Hinterschenkel usw.

Ein sicheres Unterscheiden der nachfolgend tabellisierten Arten voneinander ist wohl nur auf Grund der sekundären Sexualcharaktere des ♂ möglich.

1″ Lang-eiförmig, durchschnittlich eine Spur weniger gestreckt als die folgende Art. Halsschild $1^1/_3$ bis $1^1/_2$ mal so breit als lang, seitlich gerundet, in der Mitte deutlich am breitesten und hier oft in einem kleinen, flach verrundeten Vorsprung seitlich heraustretend; diese, einem kleinen, verrundeten Eckchen ähnliche Ausbauchung ist von der ungefähr in gleicher oder etwas schärferer Ausbildung seitlich vorragenden vorderen Borstenpore etwa ebensoweit entfernt wie die letztere von der äußersten Halsschildvorderecke. ♂: Erstes Tarsenglied der Vorderbeine schmal, nicht merklich breiter als das folgende Glied. Letztes freiliegendes Abdominalsternit mit einem kleinen Höcker, der hinten durch einen kleinen, annähernd halbkreisförmigen Eindruck abgegrenzt ist. Penis (Fig. 1) ziemlich kurz und breit; die im allgemeinen ziemlich parallelen Seiten hinter (endwärts) der Mitte sanft eingebuchtet verengt, dahinter (im letzten Drittel) wieder sanft auf die normale Breite erweitert und sodann gerundet rasch in eine scharfe, ungefähr einen rechten Winkel einschließende Spitze zusammenlaufend. Penisunterseite mit breiter Längssenkung, die den Penisumrissen entsprechend nahe der Mitte etwas eingeengt ist und breit über das Penisende hinausläuft. Penis in der Seitenansicht im Basalteile etwas nach unten gekrümmt, in den hinteren drei Vierteln jedoch gerade, gegen die Spitze hin ziemlich gleichmäßig sanft verengt; letztere nicht blechartig dünn ausgezogen.

Häufigere, verbreitetere Art. England, Süd- und Nordfrankreich, Süd- und Mitteldeutschland, Österreich, Ungarn, Kroatien.

Ganglbaueri m.

1′ Gestreckt gebaut. Halsschild nur wenig breiter als lang, seitlich subparallel, kaum gerundet, in der Mitte nicht deutlich stumpfeckig erweitert, die vordere Borstenpore äußerst schwach seitlich vortretend.

♂: Erstes Tarsenglied der Vorderbeine deutlich erweitert, mindestens $1^1/_2$ mal so breit als das folgende Glied. Letztes freiliegendes Abdominalsternit mit einem scharfen, schmalen Längseindruck, der gegen die Spitze zu das Sternit leicht dreieckig nieder-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

drückt. Penis (Fig. 2) ziemlich breit, parallelseitig, nahe dem Ende sanft gerundet verengt und — ungefähr auf halbe Breite verschmälert — in eine lange, am Ende verrundete, blechartig dünne Spitze ausgezogen. Penisunterseite mit breiter Längssenkung, die bis zur Verengerung des Penis (nahe der Spitze) seitlich von schmalen, parallel verlaufenden, aufgebogenen Randleisten flankiert wird. Penis von der Seite gesehen in der Grundhälfte nur schwach gekrümmt, in der Endhälfte ziemlich dünn, im Endviertel etwas nach oben gebogen, die blechartig dünne Spitze sodann wieder ungefähr geradeaus (in der Gesamtrichtung des Penis) gestellt.

Seltenere Art von anscheinend beschränkter Verbreitung. Süd- und Nordfrankreich, Korsika, Süditalien, Dalmatien; Kleinasien (?).

Brisouti m.

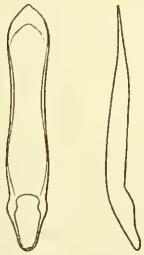

Fig. 1. Zu *Long. Ganglbaueri* m.

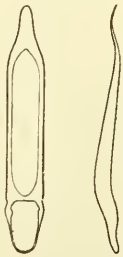

Fig. 2. Zu *Long. Brisouti* m.

Nun eine Einzelbesprechung der Arten und ihrer Synonymie.

Longit. Ganglbaueri m.

Syn.: *Long. piciceps* auct. (pars, excl. Foudras, Brisout, Bedel), nec Steph.
Teinodactyla atricilla Foudr., nec L.
Long. senecionis Bris., nec Motsch., nec Bach.
Thyamis senecionis Bedel, nec Motsch., nec Bach.

Es handelt sich um die allgemein bekannte Art, die die Autoren — ausgenommen Foudras, Brisout und Bedel — unter dem Namen *Long. piciceps* Steph. verstanden, bzw. mit einer anderen, seltenen Art unter diesem Namen vermengt haben.

Tomlin und Sharp[1]) haben nun kürzlich daran erinnert[2]), daß die Type der *Thyamis piciceps* Steph. in Wirklichkeit ein *Long. melanocephalus* Deg. ist, und daß der Name *piciceps* sohin in seinem bisherigen Sinne nicht beibehalten werden kann, sondern als Synonym zu *melanocephalus* fällt. Sie haben nun für *piciceps* auct. (nec Steph.) den Namen *senecionis* Bris. substituiert. Damit gehen sie konform

[1]) Notes on the British species of *Longitarsus* Latr. by J. R. le B. Tomlin and W. E. Sharp in The Entom. Monthly Magaz., II. Ser., Vol. XXIII, p. 73; 1912.

[2]) cf. E. C. Rye, Ent. Annual 1872, p. 91.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

mit Weise und der allgemeinen Gepflogenheit, nicht aber mit Brisout und Bedel, die neben ihrem klaren *senecionis* auch noch einen gut präzisierten *piciceps* führen. Dieser *piciceps* Foudr., Brisout, Bedel darf daher mit *senecionis* Brisout nicht identifiziert werden. Ist die Substituierung des Namens *senecionis* Bris. für den Namen *piciceps* (sensu Foudras, Brisout, Bedel) daher schon aus systematischen Gründen nicht annehmbar, so muß sie ebenso aus nomenklatorischen abgelehnt werden. Der Artname *senecionis* ist nämlich in der Gattung *Longitarsus* bereits zweimal an ein anderes Tier vergeben worden, kann daher nach den Nomenklaturregeln — nach denen auch ungültig gewordene Homonyme nicht wieder angewendet werden dürfen — keinesfalls mehr als ein gültiger Artname in Gebrauch genommen werden.

Der erste *Long. senecionis* wurde von Motschulsky[1]) benannt und mit ein paar Worten, die man allerdings nicht als „Beschreibung" gelten lassen kann, flüchtig abgetan. Die Halticinenspezialisten des verflossenen Jahrhunderts haben ihn denn auch ignoriert; in Katalogen aber wurde er ausgewiesen, was J. Weise[2]) zu der im Folgenden reproduzierten Bemerkung veranlaßte:

„*Teinodactyla senecionis* Motsch. wird in den Katalogen mit Unrecht geführt, da sie unbeschrieben ist. Die Worte, mit denen Motschulsky (Bull. Mosc. 1851, IV, p. 599) auf einen *Longitarsus* hinweist, lauten in der Übersetzung: ‚Die Senecio auf dem Gipfel des Koum-Berges waren völlig zerfressen von einer kleinen roten *Haltica*, welche etwas breiter ist als unsere *Teinod. lurida;* demzufolge hat sie den Namen *T. senecionis* erhalten.' — Wer diese Art noch zitieren will, hat die Auswahl zwischen *L. brunneus* Duft., *gravidulus* Kutsch., *rubellus* Foudr., *luridus* Scop., der bei Laibach (wo der Koum-Berg wohl liegen soll) in einer sehr großen und breiten Form auftritt, und der einfarbig rotbraunen Form von *L. suturellus* Duft."

Im Catalogus Coleopterorum Europae etc. von Heyden, Reitter und Weise, 1891, fehlt *senecionis* Motsch. denn auch, taucht aber in der zweiten Auflage dieses Catalogus, 1906, in einer etwas seltsamen Verbindung wieder auf:

senecionis Bris. W. 1864. 275[3]) Bedel 192. *E. md. m.*
? *senecionis* Motsch. B. M. 1851, IV. 599. *Carn.*

Die Möglichkeit einer Identität von *senecionis* Bris. und *senecionis* Motsch. besteht wohl nicht, da ersterer nicht „rot" ist — selbst nicht, wenn wir das französische „roux" gelten ließen, das bekanntlich mit unserem „rot" nicht identisch ist, sondern das bei Halticinen so verbreitete Rotgelb bezeichnet — und auch keinesfalls breiter als *luridus* gebaut ist.

---

[1]) Bull. Soc. Nat. Mosc. 1851, IV, p. 599.
[2]) Deutsch. Ent. Zeitschr. 1889. p. 410.
[3]) Zitat wohl irrig; ich fand die Beschreibung des *senecionis* Brisout nur Bull. Soc. Ent. Fr. V. 3, p. CCXVIII; 1873.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Meiner Meinung nach ist die *Teinodactyla senecionis* Motsch. nach den Worten ihrer „Beschreibung" zwanglos und fast mit Gewißheit auf den *Long. suturellus* Duft. zu beziehen, der in den österreichischen Alpen allenthalben auf Senecio nicht selten ist. Ich stelle daher *senecionis* Motsch. ohne „?" als Synonym zu *suturellus* Duft., womit wir ihn jedenfalls endgültig los haben.

Aber selbst in dem Falle, als wir *senecionis* Motsch. nicht als Synonym nehmen, sondern ihn als ungenügend beschrieben überhaupt gänzlich ablehnen, d. h. löschen, ist der Name *senecionis* immer noch nicht frei, denn nun steht uns der *senecionis* Bach[1]) im Wege.

Diesen *senecionis* Bach hat Kutschera[2]) als wahrscheinliches Synonym zu *suturalis* Marsh. gezogen, wogegen Bach im Nachtrage zu seiner Käferfauna Protest einlegte. Aus den Worten dieses Protestes glaube ich mit Sicherheit entnehmen zu dürfen, daß auch der *senecionis* Bach nichts anderes ist als *suturellus* Duft. Hierauf weist übrigens auch hier wieder der Name *senecionis* hin; denn *suturellus* ist vielfach auf Senecio beobachtet worden[3]), wogegen mir von *suturalis* Marsh. sichere Standpflanzenangaben nicht bekannt geworden sind. Jedenfalls fand ihn meines Wissens niemand auf Senecio und ich halte die Beobachtung Brisouts[4]) (der den *suturalis* von Lithospermum officinale angibt) mit Rücksicht darauf, daß Lithospermum eine Boraginacee ist und der dem *suturalis* am nächsten stehende *Long. nasturtii* gleichfalls ein sicherer Boraginaceenbewohner ist, für verläßlich. Ich stelle daher auch den vom genannten Catalogus verschwiegenen *senecionis* Bach als Synonym zu *suturellus* Duft. und erhalte:

suturellus Duft. 1825,
senecionis Motsch. 1851,
senecionis Bach 1856.

Wobei ich allerdings gerne zugestehe, daß es für Wissenschaft und Praxis ziemlich belanglos ist, bei welcher Art derlei unbrauchbares Artengerümpel untergestellt wird. Jedenfalls aber ist durch diese beiden *senecionis* der Name präokkupiert und jeder weiteren gültigen Verwendung entzogen worden.

Nun der *senecionis* Brisout. Aufgestellt auf den *atricillus* Foudras (nec Linné), ist er durch die Charakteristiken der sekundären maskulinen Sexualmerkmale bei Foudras und Brisout scharf definiert.

---

[1]) (Märkel in litt.) M. Bach, Käferfauna für Nord- und Mitteldeutschland, 1856, Bd. III, p. 150. Besonders ist zu vergleichen der Nachtrag hiezu, 1866, p. 341.

[2]) Wien. Entom. Monatschr., VII, p. 304 (Sep. 232); 1863.

[3]) Ich selbst fing ihn beispielsweise am 28. Juni 1909 auf der Hohen Wand in Nieder-Österreich in ungefähr 1000 m Seehöhe auf Senecio nemorensis L., am 5. September 1909 auf dem Schneeberge ebenda, etwas höher (ungefähr 1300 m) auf Senecio sarracenicus L.

[4]) cf. Bedel, Faune Col. Bass. Seine, V, p. 310.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Von Weise[1]) wurde er allerdings nochmals vorübergehend mit dem *piciceps* des Foudras und der anderen Autoren konfundiert, doch stellt Bedel[2]), dem beide Arten vorlagen, die klare Scheidung wieder her und auch die neue Auflage des Catalogus führt, wie bereits angedeutet, beide Arten nebeneinander.

Es ergibt sich daher nach dem soeben Ausgeführten, daß für diese gut gekennzeichnete Art kein verwendbarer Name besteht und die Notwendigkeit einer Neubenennung resultiert. In Anbetracht dessen gestatte ich mir, die Art dem Angedenken dessen zu widmen, der bis vor kurzem unser hochverehrter Führer war und als dessen Schüler ich mich gerne und dankbar bekenne — dem Angedenken Ludwig Ganglbauers.

Was die Art selbst anbelangt, so wird sie wohl in den meisten Sammlungen als „*Long. piciceps*" vertreten sein. In Mitteleuropa wohl allenthalben, wenn auch nicht allzuhäufig, vorkommend, ist sie mir mit Sicherheit bekannt geworden aus England (W. E. Sharp; untersuchtes ♂ in meiner Sammlung), Nord- und Südfrankreich (Foudras, Brisout, Bedel; untersuchte ♂♂ von Broût-Vernet, Allier, leg. H. du Buysson, gefangen auf Senecio vulgaris L., 21. Sept. 1909), Mittel- und Süd-Deutschland, Österreich (Böhmen, Tirol, Niederösterreich, usw.; untersuchte ♂♂ verschiedener Fundorte in meiner Sammlung), Ungarn (♂ untersucht), Kroatien. Ihr Verbreitungsgebiet ist aber im kontinentalen Europa zweifellos ein viel weiteres.

Als Standpflanzen kommen mit Sicherheit Senecio-Arten in Betracht. Da jedoch von den meisten Autoren die folgende Art nicht scharf von der vorliegenden gesondert wurde, sind nur wenige Angaben hinsichtlich der Pflanzenspeziesbezeichnung von Wert. Zuverlässig ist jedenfalls die Charakteristik bei Bedel (l. c. p. 309): „Lieux cultivés, champs en friche, etc. Automne et printemps. Sur le Senecio vulgaris (A. Dubois!)." Auch die Angabe auf den Fundortzetteln der von H. du Buysson gesammelten Stücke: „Senecio vulgaris" ist sicher. Mit beiden stimmen meine eigenen Beobachtungen überein: ich fand das Tier am 2. Oktober 1910 auf einem Brachfelde nächst Mistelbach in Niederösterreich auf Senecio vulgaris L. Die gefangengehaltenen Stücke befraßen in Gefangenschaft die ihnen vorgelegten Blätter der genannten Pflanze. Es ist demnach vorläufig Senecio vulgaris L., das gemeine Kreuzkraut, die einzige sichergestellte Standpflanze der Art.

---

[1]) Erichson Naturg. Ins. Deutschl., VI., p. 973. — Die daselbst gegebene Charakteristik des letzten freiliegenden Abdominalsternits des ♂ stimmt auf *L. Brisouti* m., die Penisbeschreibung dagegen ausgesprochen auf *L. Ganglbaueri* m. — Übrigens mag erwähnt sein, daß auch die Worte Foudras' in der Beschreibung seiner *Teinod. atricilla L.* (Altisides, p. 164 = *Ganglbaueri* m.) — „ . . . Abdominis segmentum ultimum longitudinaliter sulcatum, sulco ab impressione semi-circulari interrupto" — wenigstens hinsichtlich des Wortes „sulcatum" nicht recht in Übereinstimmung mit der besprochenen Art zu bringen sind, obwohl diese zweifellos gemeint ist.

[2]) L. Bedel, Faune des Coléopt. du Bassin de la Seine, V, p. 191—192, 309.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Longitarsus Brisouti m.

Syn.: *Teinodactyla piciceps* Foudr., nec Steph.
Longitarsus piciceps Brisout, nec Steph.
Thyamis piciceps Bedel, nec Steph.

Der *Long. piciceps* Foudr. (Brisout, Bedel), der weder mit dem *piciceps* Steph. (= *melanocephalus* Degeer), noch mit dem *piciceps* der anderen Autoren (= *Ganglbaueri* m. + *Brisouti* m.) übereinstimmt, ist ein selteneres, vorwiegend dem südlichen Europa eigenes Tier, das in den meisten Sammlungen fehlen dürfte. Sein sicheres Erkennen ist, wie bereits hervorgehoben, nur durch Untersuchen der sekundären maskulinen Sexualcharaktere (speziell des Penis) möglich.

Da auch für diese klar gefaßte Art kein gültiger Name besteht, nehme ich die Gelegenheit wahr, sie zu Ehren desjenigen zu benennen, der sie nächst Foudras zuerst klar erkannte — Charles Brisout de Barneville.

Das Verbreitungsgebiet dieser Art — soweit ich es mit kritischer Sicherheit festlegen konnte — ist folgendes:

Südfrankreich (Umgebung von Lyon, Rhôneufer bei Saint-Fond; Foudras);

Nordfrankreich (Umgebung von Paris, Brisout; Normandie, Bedel).

Ich selbst besitze sichere Exemplare von:

Südfrankreich (Beausset, Var, leg. P. Ancey).

Korsika (leg. Vodoz)[1]);

Süditalien (Calabria, Antonimina, leg. G. Paganetti, 1905).

Weiter enthält meine Sammlung ein nach der Penisform sicher hierher gehöriges Stück, das dem Materiale der Firma Dr. O. Staudinger und A. Bang-Haas (Blasewitz-Dresden) entstammt und die Fundortsbezeichnung „Ams." — Amasia in Kleinasien — trägt, und außerdem ein ♀ von Castelnuovo in Süddalmatien (Paganetti), bezüglich dessen eine Sicherstellung nach der Penisform allerdings nicht möglich ist, das aber nach der Halsschildform wohl hierher zu beziehen ist[2]).

Die Art scheint demnach vorwiegend dem europäischen Süden eigen zu sein; zumindest ist sie mir aus Deutschland und Österreich nicht bekannt geworden.

Hinsichtlich der Standpflanzen läßt sich nach Brisout und Bedel nur feststellen, daß der Käfer auf Pflanzen der Gattung Senecio lebt; ein botanischer Artname ist nicht genannt. (Fortsetzung folgt.)

---

[1]) Jedenfalls gehört auch der von J. Sainte-Claire-Deville in seinem Catalogue critique des Coléoptères de la Corse (Revue d'Entomologie, 1910, p. 396) von „Aleria; plaine en dessous de Furiani (de Caraffa!)" erwähnte L. *piciceps* Steph. hieher.

[2]) Wahrscheinlich gehört hierher auch die Art, die Prof. J. Sahlberg unter dem Namen *L. piciceps* Steph. aus Nordafrika („prope stationem Clairfontaine, IV, 26") meldet. — John Sahlberg, Coleoptera Numido-Punica, Öfvers. Finsk. Vet.-Soc. Förh. XLV, 1902—1903, p. 68.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Heikertinger Franz

Artikel/Article: Skizzen zur Systematik und Nomenklatur der paläarktischen Halticinen. 291-297